# St. Jakobs Oel
## gegen alle Schmerzen.

### Magische Kuren.

**Ein fast gelähmter Arm geheilt.**
5 Newark-Straße, Hoboken, N. J.
Ich hatte heftige Schmerzen in meiner linken Schulter und rechtem Arm. Meinen Arm konnte ich schließlich nicht mehr gebrauchen. Endlich versuchte ich St. Jakobs Oel und ehe die erste Flasche aufgebraucht, waren alle Schmerzen wie durch ein Wunder verschwunden.
William Hersee.

**Heftige Rückenschmerzen geheilt.**
Greenville, Cal.
Frau A. Williams litt drei Tage an den heftigsten Schmerzen im Rücken. Ihr Zustand verschlimmerte sich fortwährend. Viele Heilmittel wurden vergeblich versucht. Nachdem die Patientin ein einziges Mal St. Jakobs Oel anwandte hörten die Schmerzen auf und sie konnte ruhig schlafen.

**Geschwollene Kniee geheilt.**
Während meines Aufenthalts in Chicago, schwollen meine Kniee, mir heftige Schmerzen verursachend. Ich kaufte eine Flasche St. Jakobs Oel und gebrauchte es, ehe ich mich zur Ruhe legte. Am nächsten Morgen warich wieder gesund. A. F. Blunk, Editor des „Republikaner," Johnstown, N. Y.

**Schmerzen in der Schulter geheilt.**
Canajoharie, N. Y.
Neulich erwachte ich in der Mitte der Nacht mit heftigen Schmerzen in der linken Schulter. Ich wandte sofort St. Jakobs Oel an, und in 3 Stunden waren alle Schmerzen verschwunden.
W. F. Cook, Editor des „Courier."

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

**Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN**
Gegen
**Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden**
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

**30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.**
Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter-Missionär-Freitrzezeitzu schützen, versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauenskrankheiten.
Adressire: Dr. SCHULTZ,
121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.


## Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
3 Hauptquartier des Feuer-Departement.
4 Ost-Straße und New York.
5 Nobel und Michigan Straße.
7 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Fort Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Av
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Roehampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
59 Madison Ave. nahe Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
93 Meridian und Georgia Straße.

1-9-1 Privat-Signal.
1 3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sechs Schläge, 12 Uhr Mittags.

# Josephinens Opfer

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Und was hat Dich zu diesem — wie mir scheinen will—sehr wenig kaufmännischen Vorgehen bestimmt?"

„Aber Hans, Du fragst ja wie ein Untersuchungsrichter! Hast Du denn den Zusammenhang noch immer nicht begriffen?"

„Nein!"

Dies einzige Wort kam so rasch und so schneidend scharf aus dem Munde des Doctors, daß der Banquier sichtlich zusammenzuckte. Er empfand offenbar eine fast an Scheu grenzende Hochachtung vor diesem Sohne und fühlte sich in diesem Augenblick ihm gegenüber in einer sehr unbehaglichen Situation.

„Nun, so muß ich mich wohl allerdings etwas deutlicher ausdrücken," sagte er mit einem nur halb gelungenen Versuch, einen leichteren Ton anzuschlagen. „Du würdest eben ohne dies Darlehen, welches allerdings verzweifelte Aehnlichkeit mit einem riesigen Geschenk hat, niemals der Bräutigam des Mädchens geworden sein, welches Du so sehr liebtest."

„Vater!—Der junge Mann war aufgesprungen und in höchster Erregung dicht vor seinen Vater hingetreten, seine Brust hob und senkte sich in stürmischen Athemzügen und seine Wangen glühten wie vor Scham. „Das hättest Du wirklich gethan—das hattest Du Deinem eigenen Sohne anthun können?"— „O, über die Schmach!"

In einem ähnlichen Zustande hatte der Banquier seinen sonst so ruhigen Sohn niemals gesehen, und eine grenzenlose Angst begann sich seiner zu bemächtigen.

„Verdamme mich nicht, Hans!" rief er beinahe kläglich aus. „Wenn ich unrecht gehandelt habe, so erleide ich jetzt ja schon Strafe genug dafür! Aber ich habe es wahrhaftig nur gut gemeint — mit Dir—mit dem Mädchen — mit dem Freiherrn —mit uns Allen! Ich wußte, daß Du Josephine von Walldorf liebtest —glühend liebtest! Das Gedicht, welches ich unter Deinen Papieren fand, hatte es mir verrathen, und Du selber hattest mir auf meine eindringliche Frage nicht länger ein Geheimniß daraus gemacht. Freilich, es ist wahr, daß Du es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertrautest, weil Du keine Gegenliebe bei dem schönen stolzen Mädchen zu finden glaubtest. Aber das war für mich, der ich die Welt und die Menschen besser kannte, kein Grund, Deine Sache als eine hoffnungslose anzusehen. Ich habe ja seit dem Tode Deiner Mutter Keinen auf der Welt, den ich lieben kann, als Dich! All' mein Denken und Fühlen dreht sich nur um Dich! Für Dich sorge und schaffe ich, und meine Wünsche haben kaum ein anderes Ziel, als Dein Glück! Und nun sollte ich es in der Hand haben, Dich glücklich zu machen—Deinem heißesten Sehnen Erfüllung zu verschaffen, und ich sollte diese köstliche Gelegenheit ungenützt lassen? Nein, mein Sohn, das konnte ich nicht und ich weiß nicht, ob Du recht daran tust, mir jetzt deshalb Vorwürfe zu machen!"

„Aber begreifst Du denn nicht, Vater, daß Du mich nicht glücklich, sondern grenzenlos, unsäglich unglücklich machen mußtest, wenn Du Dich eines so unwürdigen Hilfsmittels bedientest,—mich und vor Allem das Mädchen, das zu einem so schmählichen Handel gezwungen wurde?"

„Nein, Hans, das begreife ich wirklich nicht! Vor Allem vermochte ich kaum daran zu glauben, daß sie Dich nicht lieben sollte, Dich, der einer Fürstentochter würdig gewesen wäre, und dann, wenn ihr nun in der That irgend eine andere thörichte Neigung im Köpfchen spukte, hatte ich dann nicht die Gewißheit, daß sie trotzdem an Deiner Seite glücklich werden würde? Sind nicht schon hunderttausend Mädchen gegen ihren Willen verheirathet worden, ohne daß sie darum hätten verzweifeln müssen?"

Der Doktor machte eine abwehrende Bewegung.

„Laß es genug sein mit diesen Rechtfertigungen!" bat er. „Sage mir nur, wie es geschehen ist! — Ich habe ein Recht, Alles zu erfahren und ich bin bereit, den Kelch bis zur Neige zu leeren."

„Nun, es spielte sich recht einfach ab und gerade so, wie ich es vorausgesehen hatte. Ich kannte die verzweifelte Vermögenslage des Freiherrn, kannte sie ganz genau, wenn schon alle Welt sich in dem Glauben befand, daß er ein vermögender Mann sei und in wohlgeordneten Verhältnissen lebe. Aber er hatte kurz vorher den Versuch gemacht, bei mir ein größeres Darlehen aufzunehmen, und da ich natürlich eine genügende Sicherstellung verlangte, hatte er mir einen Einblick in seine finanziellen Verlegenheiten gestattet, die unbedingt zu völligem Ruin führen mußten, wenn er nicht schleunigst mit großen Summen unterstützt wurde. Niemand hätte ihm diese Summen geliehen, da er außer seinen Versprechungen nicht die mindeste Gewähr für ihre Rückzahlung bieten konnte, und so durfte ich nicht daran zweifeln; daß er mit Freuden die Rettung ergreifen würde, die ich ihm zu zeigen vermochte. Ohne Dein Vorwissen machte ich ihm meinen Antrag und gab ihm nicht undeutlich zu verstehen, daß ich dem Vater meiner künftigen Schwiegertochter gern gewähren würde, was ich dem Fremden nicht hätte bewilligen können. Noch ehe vierundzwanzig Stunden vergangen waren, hatte ich seine Antwort. Du weißt, wie sie ausgefallen war: Josephine willigte ein und er selber gab mit tausend Freuden seinen Segen. Ich hielt den Tag, an welchem ich Dir diese Eröffnung machen konnte, für den glücklichsten meines Lebens. Das Opfer, welches ich hatte dafür bringen müssen, erschien mir der Größe dieser Freude gegenüber ganz geringfügig, denn ich würde gern auch eine Bettlerin als meine Tochter willkommen geheißen haben, wenn ich die Gewißheit gehabt hätte, daß sie Dich nur glücklich machte.

Regungslos und in dumpfem Schweigen hatte der Doctor dem offenen Bekenntniß seines Vaters zugehört. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und seine Stimme klang matt und heiser, als er nach einer Weile sagte:

„Es ist gut, Vater! — Ich weiß, daß Du in der besten Absicht gehandelt hast, und ich mache Dich nicht verantwortlich für das grausame Leid, daß Du mir damit zugefügt hast. Aber, was soll nun weiter geschehen? Welche Mittheilungen wolltest Du mir vorhin machen?"

„Das ergiebt sich eigentlich von selbst, lieber Hans! Josephine ist hoffnungslos krank — an eine Heirath wäre selbst im allergünstigsten Falle nicht mehr zu denken! Was soll nun aus meinem Gelde werden?"

„Du wärst im Stande, es von dem Freiherrn zurückzufordern?"

„Ich glaube kaum, daß mir das Jemand verübeln könnte. Aber da ich Deine besonderen Ansichten über solche Dinge kenne, und da mir der Mann, der jetzt schon ganz gebrochen ist, selbst in der Seele leid thut, so würde ich eher einen empfindlichen Verlust verschmerzen, als daß ich ihn zum Ruin triebe. Ich gab ihm das schon vorhin zu verstehen und glaubte ihm eine große Last vom Herzen zu nehmen; aber da sah er mich in seiner hochmüthigen Weise mit einem ganz eigenthümlichen Blick an und sagte: „Wenn diese Heirath durch die Krankheit oder durch den Tod meiner Tochter verhindert wird, so werden Sie Ihr Geld unverzüglich auf Heller und Pfennig zurückerhalten. Ein Walldorf wird es immer vorziehen, zu Grunde zu gehen, ehe er von einem Fremden Geschenke oder Almosen nimmt!" — Ich war ganz verblüfft und kam mir vor wie ein abgekanzelter Schuljunge. Es war ihm ohne Zweifel vollständig ernsthaft damit. Was soll man denn nun einem solchen Stolz gegenüber anfangen?"

Die erlittene Demüthigung hatte den Banquier jedenfalls empfindlich geärgert, denn er war bei der Erinnerung daran wieder in einige Aufregung gerathen und ging mit starken Schritten auf und ab. Der Doktor aber schien davon sehr wenig Notiz zu nehmen; seine eigenen Gedanken nahmen ihn vollauf in Anspruch. Plötzlich legte er seine Hand auf den Arm des Vaters und sah ihm ernst ins Gesicht.

„Der Freiherr würde das geliehene Geld unbedenklich behalten haben, wenn er mein Schwiegervater geworden wäre?" fragte er.

„Gewiß! Dahin ging ja unsere Vereinbarung!"

„Und im andern Falle wird er ruinirt sein?"

„Rettungslos! — Aber ist es denn nicht seine eigene Schuld? Hat man ein Recht, den Cavalier herauszukehren, wenn sich's um Sein oder Nichtsein handelt?"

„Darüber zu reden ist zwecklos, Vater! — Genug, daß er nicht zu Grunde gehen darf — daß er gerettet werden muß um jeden Preis!"

Der Banquier zog die Schultern in die Höhe.

„Meinetwegen! — Ich sagte Dir ja schon, daß ich ihn bedaure. Aber ich weiß wirklich kein Mittel, ihm zu helfen!"

„Nun, so weiß ich eins, Vater! Meine Heirath mit Josephine muß vollzogen werden, so lange es noch Zeit dazu ist. Wenn sie stirbt, darf sie nur als meine Gattin sterben!"

Wäre dem kleinen Banquier eine explodirende Bombe vor die Füße geschleudert worden, so hätte sein Erschrecken nicht größer sein können, als bei dieser im festesten Tone abgegebenen Erklärung seines Sohnes. Mit halbgeöffnetem Munde starrte er ihn Secunden lang an, als zweifle er an seiner Zurechnungsfähigkeit; dann ließ er sich ganz geknickt auf einen Stuhl fallen und meinte kläglich:

„Welch' ein unmöglicher Gedanke, Hans! Das ist vielleicht gut für ein Theaterstück, aber nicht für die Wirklichkeit! Du wolltest eine Sterbende heirathen? Wolltest Dir Dein junges Leben verbittern dadurch, daß Du Dich zum Wittwer machtest, ohne eine Gattin besessen zu haben? Nein, nein, das ist abenteuerlich, überspannt, — das kann ich niemals zugeben!"

„Doch, mein Vater! Du wirst es zugeben!" war die ruhige Entgegnung des Doctors. „Ist es doch nur die letzte Consequenz Deiner eigenen Handlungsweise, Du darfst den Freiherrn nicht um den Kaufpreis betrügen, weil sich der Handel ohne seine Schuld zu zerschlagen droht!"

Die schmerzliche Bitterkeit seiner letzten Worte traf den Banquier, als wären es ebenso viele Schwertstreiche gewesen. Er beugte das Haupt und statt mit väterlichem Widerspruch versuchte er es mit zärtlichen Bitten.

„Ich begreife ja Deine edlen Beweggründe vollkommen, mein lieber Sohn," sagte er, „aber glaube mir, auch Du bist nicht frei von Eigennutz dabei, Du wiegst Dich — vielleicht ohne es Dir selber einzugestehen — in Hoffnungen, die sich niemals erfüllen können. Deine Braut kann nie wieder gesunden — es giebt keine Hoffnung für sie, als die Hoffnung auf ein Wunder. Ich habe es aus des Professors eigenem Munde."

„Um so fester ist mein Entschluß — und um so eher wird sie mir ihre Einwilligung geben."

„Es ist also wahrhaftig Dein voller Ernst?"

„Mein heiliger Ernst, Vater—und auf der Stelle werde ich mit dem Freiherrn Rücksprache nehmen."

„Halt! Verweile nur noch einen Augenblick, Du zwingst mich, zum ersten Male grausam gegen Dich zu sein, mein Sohn. Aber lieber will ich Dir einen kurzen, rasch vorübergehenden Schmerz bereiten, ehe ich dies Unerhörte geschehen lasse. Es ist ja möglich, daß Josephine, um ihres Vaters willen, zu einer Verbindung unter so seltsamen Umständen ihre Zustimmung geben würde, aber noch an der Schwelle des Todes würde sie sich damit einer Lüge, eines Meineids schuldig machen; denn — vergieb mir, mein Sohn! — sie liebt einen Anderen."

Aengstlich sah er den Doctor an, als fürchte er, derselbe müsse unter der Wirkung dieser Mittheilung zusammenbrechen; aber Hans nickte nur langsam mit dem Kopfe und sagte tonlos mit zuckenden Lippen:

„Ich weiß es, Vater!"

„Wie — Du weißt es, und dennoch willst Du auf Deinem unmöglichen Vorhaben beharren? — Aber nein, Du weißt jedenfalls nicht Alles — Du denkst an irgend eine kleine harmlose Schwärmerei, an ein vorübergehendes, schnell vergessenes Getändel — Du hast keine Ahnung davon, bis zu welchem Punkte ihr Verhältniß mit einem anderen Manne bereits gediehen war. Ich selbst wußte es ja nicht, bis ich vor zwei Tagen ohne mein Zuthun davon unterrichtet wurde.

„Es ließ sich ein Rentier Kronenwerth bei mir melden, ein Subject, welches als einer der schlimmsten und unbarmherzigsten Wucherer stadtbekannt ist. Ich ließ den Menschen natürlich abweisen, aber mit der Zähigkeit, welche Individuen dieses Schlages eigen ist, beharrte er darauf, mich zu sprechen, und ließ mir zugleich sagen, wichtige Angelegenheiten, welche meinen Sohn beträfen, seien die Ursache seines Besuches. Es war, als hätte der Hallunke gewußt, daß die Berufung auf Dich ein Zauberschlüssel ist, der bei mir alle Thüren öffnet. Ich ließ ihn hereinführen, und es waren sehr unerbauliche Dinge, die ich aus seinem Munde vernehmen mußte. Zunächst theilte er mir mit, daß er seit mehreren Jahren die Ehre habe, mit dem Herrn Grafen Herbert von Egg, einem Neffen des Freiherrn von Walldorf in geschäftlicher Verbindung zu stehen, und es bedurfte keiner weiteren Hinzufügung, um mich zu belehren, von welcher Beschaffenheit diese Geschäftsverbindung gewesen sei. Der Herr Graf, fuhr er fort, sei zwar ein notorisch sehr wenig bemittelter Mann, aber ein sehr flotter und liebenswürdiger Cavalier, welchem er, Kronenwerth, gegen einen mäßigen Zinsfuß, wiederholt aus seinen meist recht erheblichen Verlegenheiten geholfen habe. Aber der Herr Graf habe es versäumt, seine Wechsel rechtzeitig einzulösen, und er sei von Sorge erfüllt worden wegen der Sicherheit seines Geldes. Da habe ihm denn Graf Herbert, um ihn zu beruhigen, die Eröffnung gemacht, er sei so gut wie verlobt mit seiner Cousine, dem Freifräulein Josephine von Walldorf, und die Hochzeit stande binnen weniger als Jahresfrist bevor. Ja, er habe sich sogar schriftlich und mit seinem Ehrenwort verpflichtet, aus der zu erwartenden ansehnlichen Mitgift seiner Braut seine Verbindlichkeiten gegen Kronenwerth zu tilgen.

Du kannst Dir denken, Hans, daß mich die Mittheilungen des dunklen Ehrenmannes, so widerwärtig sie an und für sich sein mochten, doch lebhaft zu interessiren anfingen, als sie erst einmal auf diesem Punkt angekommen waren. Ich ließ es geschehen, daß er mir sowohl die Wechsel des Grafen, wie jenen Ehrenschein vorlegte, der in der That den angegebenen Inhalt hatte und in dem Josephinens Name ausdrücklich genannt war. Aber mein unangenehmes Befremden wuchs, als der Wucherer hinzufügte, er habe sich als ein vorsichtiger Mann mit dieser einfachen Versicherung und Verpflichtung noch keineswegs zufrieden gegeben, sondern habe durch sehr zuverlässige Mittelspersonen weitere Erkundigungen einziehen lassen, deren Ergebniß alle Mittheilungen des Grafen vollauf bestätigt habe. Jedenfalls sei er durch seine damaligen Erhebungen in den Stand gesetzt, in jedem beliebigen Augenblick zu beweisen, daß zwischen dem Grafen und seiner schönen Base ein inniges Liebesverhältniß bestanden habe, und daß demselben von Seiten des Freiherrn volle Billigung und Duldung zu Theil geworden sei. Daraufhin habe er denn dem liebenswürdigen Husarenoffizier nicht nur die alte Schuld gekündet, sondern er habe ihm bereitwilligst auch noch weitere erhebliche Summen geliehen; denn der Freiherr von Walldorf galt — wie gesagt — selbst in den Kreisen dieser vorsichtigen und meist gut unterrichteten Leute für einen wohlhabenden Mann. Wie von einem Blitz aus heiterem Himmel aber sei er dann von der Nachricht getroffen worden, daß sich das Freifraulein von Walldorf mit meinem Sohn verlobt habe. Alle seine Hoffnungen auf die Wiedererlangung seines Geldes seien dadurch ja unwiederbringlich zerstört worden und in seiner Verzweiflung habe er sich, nachdem der Graf ihn mit leeren Redensarten hingehalten und der Freiherr ihm einfach die Thür gewiesen habe, keinen anderen Rath gewußt, als den, die ganze Angelegenheit meiner Kenntnißnahme zu unterbreiten. Nun, was sagst Du zu diesem abscheulichen Spiel, mein Sohn?"

„Ich sage, daß es erst abscheulich wurde durch unseren schmählichen Handel.— Aber was thatest Du dem Wucherer gegenüber?"

„Natürlich zeigte ich große Lust, dem Beispiele des Freiherrn zu folgen und den sauberen Rentier einfach vor die Thür zu setzen. Aber da er meine Absicht wohl errathen mochte, kam er mir mit den Drohungen, die er schon in Bereitschaft gehalten hatte, zuvor. Daß er sich an den Regiments-Commandeur des Grafen wenden und durch die Vorlegung der uneingelösten Wechsel und Ehrenscheine seine Entfernung aus der Armee bewirken wollte, konnte mir ja ziemlich gleichgiltig sein, da ich den Grafen nicht einmal kenne, und da seine Handlungsweise jedenfalls nicht geeignet ist, Bedauern für ihn zu wecken. Aber der wackere Kronenwerth hatte noch schweres Geschütz in der Reserve. Er erklärte, daß er auch Dir von seinem kostbaren Geheimniß Mittheilung machen, ja, daß er selbst vor der Veröffentlichung der ganzen Affaire in einem bekannten Skandalblatte nicht zurückschrecken würde, wenn es nicht meiner mächtigen Vermittelung gelänge, ihm zu seinem Gelde zu verhelfen."

„Nun, und was thatest Du darauf?— Du lösetest die Wechsel des Grafen ein?"

„Nein, so weit ging ich allerdings noch nicht! Aber ich konnte mich ebensowenig entschließen, es darauf ankommen zu lassen, daß der Schurke seine Drohung wirklich ausführte. Ich sagte ihm, daß ich, um einen Skandal zu vermeiden, nicht abgeneigt sei, der Sache näher zu treten, und ich forderte eine Frist von vier Wochen, nach deren Ablauf er meine Entscheidung erhalten sollte."

„Er ging darauf ein?"

„Mit Freuden; denn er nahm es für eine halbe Zusage!—Meine Absicht war nun, ein ernstes Wörtchen mit dem Freiherrn zu reden und dann durch seine Vermittelung dem leichtfertigen Grafen die Mittel zur Tilgung seiner Schulden zukommen zu lassen. Die Sache mußte doch nun einmal aus der Welt geschafft werden. Jetzt aber haben sich mit einem Schlage alle Verhältnisse geändert. Deine Heirath mit dem Fraulein von Walldorf war durch ihre hoffnungslose Erkrankung unmöglich geworden, und ich würde nie daran gedacht haben, Dich durch eine Mittheilung dieser peinlichen Dinge zu betrüben, wenn Du selbst mich nicht durch Dein unbegreifliches Vorhaben dazu gezwungen hättest.—Nach diesen Eröffnungen aber wirst Du hoffentlich nicht mehr Willens sein, an demselben festzuhalten!"

Er hatte mit großem Eifer gesprochen und that nun einen tiefen Athemzug der Erleichterung, denn er war überzeugt, die drohende Gefahr nun wenigstens abgewendet zu haben. Um so tiefer war seine Bestürzung, als Hans auch jetzt noch mit der früheren Entschiedenheit auf seiner Absicht beharrte und ihm in aller Ruhe erklärte, daß er dieselbe im schlimmsten Fall auch ohne die väterliche Einwilligung ausführen würde. Dieser unerschütterlichen Festigkeit seines Sohnes gegenüber konnte der verzweifelte Widerstand des Banquiers nicht mehr von langer Dauer sein. Hing er doch an diesem Sohne mit einer beinahe abgöttischen Liebe, und gab es doch für ihn keinen fürchterlicheren Gedanken, als den, daß eine ernsthafte Mißhelligkeit oder gar dauernde Entfremdung zwischen ihnen eintreten könnte. Tief betrübt und niedergeschlagen zwar, aber doch ohne jedes Anzeichen von Bitterkeit oder Groll gab er endlich zu Allem seine Zustimmung, sich nur noch mit der ganzen Kraft seiner letzten Hoffnung an die Möglichkeit festklammernd, daß der Freiherr oder daß Josephine ihre Einwilligung zu einer unter so seltsamen Umständen zu vollziehenden ehelichen Verbindung versagen könnten.

Aber auch diese Hoffnung sollte sich als eine trügerische erweisen. Wohl war die Ueberraschung des Freiherrn keine geringere gewesen, als die seine, da ihm der Doctor eine Stunde später Mittheilung von seiner Absicht machte, und wohl hatte er minutenlang gezögert, seine Bereitwilligkeit zu erklären. Aber sein Zögern hatte ganz andere Beweggründe gehabt, als dasjenige des Banquiers. Er glaubte die edlen Motive des Doctors zu errathen, und derselbe Stolz, der ihm vorhin eine so kalt abweisende Antwort auf das großmüthige Anerbieten Friedmann's eingegeben hatte, sträubte sich auch jetzt gegen die Annahme eines solchen Opfers. Aber der junge Gelehrte hatte in seiner ruhigen, bestimmten Art alle Bedenklichkeiten des Freiherrn zu zerstreuen gewußt. Er hatte versichert, daß nur seine innige Liebe für Josephine ihm den Wunsch eingegeben habe, sie noch im Angesicht des Todes sein Weib nennen, sie als sein Weib vom ganzen Herzen und vor aller Welt betrauern zu dürfen. Schluchzend hatte ihn darauf der Oberstwachtmeister in die Arme geschlossen und hatte ihm das Versprechen gegeben, daß er mit seiner Tochter reden und ihr in schonender Weise seinen Vorschlag mittheilen wolle.

„Sie haben vielleicht den Wunsch gehabt, dies selbst zu thun, lieber Sohn," sagte er, „aber es wird doch wohl besser sein, wenn ich das arme Kind erst ein wenig vorbereite. Sie ist seit dem Weggange des Arztes so schwach, daß ich bisher nur wenige Worte mit ihr sprechen konnte."

Durch ein stummes Kopfnicken gab der Doctor seine Zustimmung zu erkennen und mit klopfendem Herzen trat der Freiherr über die Schwelle des Krankenzimmers. Er hatte im Kugelregen mancher Schlacht gestanden und war mehr als einmal an der Spitze seiner Soldaten gegen die Feuerschlünde und Bajonnette feindlicher Carrés gesprengt, aber niemals war dem alten Soldaten ein Weg und eine Aufgabe so schwer, als diese. Josephine schlief nicht mehr. Ein nachdenklicher Ausdruck lag auf ihrem schönen, regelmäßigen Gesicht und ihre Augen waren träumerisch auf das vom hellen Sonnenlicht durchglitzerte Blättergewoge vor dem offenen Fenster gerichtet. Als sie den Schritt des Vaters hörte, wendete sie sich ihm mit einem freundlichen Lächeln zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Auslande.

— Eine ärztliche Honorar-Rechnung eigener Art kam kürzlich zur Entscheidung des deutschen Reichsgerichts. In Hamburg hatte ein Arzt einen an Nervosität leidenden Patienten nicht weniger als 445 Mal galvanisirt, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen. Der Arzt beanspruchte für jeden Fall 5 Mark Honorar, also 2225 M. Dies war dem Patienten, einem Kaufmann zu viel. Das Landgericht entschied nach einem Gutachten des Medicinalcollegiums, daß jedenfalls nach 50 Sitzungen der Arzt den Kranken hätte fragen sollen, ob die zweifelhafte Kur fortgesetzt werden solle. Das Reichsgericht war jedoch, wie der „Hann. Kur." meldet, anderer Ansicht, nämlich, daß es Sache des Patienten gewesen, die Fortsetzung der Galvanisirung bei seinem Arzte abzubestellen, und fand die Höhe der Rechnung in Ordnung.

— Die Exkaiserin Eugenie sah in der Villa Delachante zu Neapel eine Anzahl spanischer Gäste bei sich. Man sprach von erschreckenden Naturerscheinungen und Eugenie bemerkte: „Ich kann kaum das Entsetzen schildern, welches mir starke Gewitter einflößen. Ich bin während eines Erdbebens zur Welt gekommen. Meine Mutter war aus dem Hause in den Garten geflohen und unter einem Baume bin ich geboren worden. Vielleicht wollte eine höhere Macht das Schicksal meines Lebens andeuten."

— Der Wiener Komiker Beckmann besuchte einst seinen Freund R., der seit einem Jahre verheirathet war und sich schon zwei Monate Vater nennen konnte. „Ich möchte Sie heute so gern in dem neuen Nestroy'schen Stücke sehen," sagte die junge Mutter, „aber ich will mich nicht von dem Kinde trennen. Schade, daß es nicht erlaubt ist, Kinder in's Theater mitzunehmen." — „Das möchte ich Ihnen auch nicht rathen," erwiderte Beckmann, „denn die neue Posse ist so urkomisch, daß sich das Kind gewiß todtlachen würde."


**W. G. WASSON,**
**Kohlen-Händler,**
Alle Sorten Kohlen
im Groß- und Kleinverkauf.
No. 24 Süd Pennsylvania Str.,
Indianapolis.
Telephon 989.

Umzug! Aufgepaßt!
**Kohlen und Coke!**
**Geo. F. Branham,**
hat seine Haupt-Office von 50 Nord Delaware Straße, in
**THE COAL OFFICE,**
Nordost-Ecke Pennsylvania und Market Straße,
die alte „Journal-Office" verlegt.
Telephon 444.

**CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.**
Enthält alle nahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.
Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und, Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

| 9 Unzen. | | 4 Unzen. | |
|---|---|---|---|
| Kiste, 24 Flaschen | $18.00 | Kiste, 24 Flaschen | $10.00 |
| 1 Dutzend Flaschen | 9.00 | 1 Dutzend Flaschen | 5.00 |

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.
Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.
Agentur; James R. Ross & Co.,
No. 129 Süd Meridian Straße,
Indianapolis, Ind.

**RAIL ROAD HAT STORE.**
No. 76 Ost Washington Straße,
Winterhüte für Männer, Knaben und Kinder
Herren-Ausstattungs-Artikel!
Große Auswahl! Niedrige Preise! Aufmerksame Bedienung!
No. 76 Ost Washington Straße.

**Kregelo**
Telephon 564.

**Leichen-Bestatter**
77 Nord Delaware Str.
Die einzige freie Ambulanz in der Stadt.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.
**F. W. Flanner, John Hommown,**
**Leichenbestatter.**
No. 72 Nord Illinois Straße, No. 72
Telephon, — Kutschen für alle Zwecke

**Herrmann,**
**Leichen-Bestatter,**
No. 26 Süd Delaware Str.
Telephon 911. Offen Tag und Nacht.

**Zur Sicherheit,**
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
**Gas-Oefen**
— und —
**Gasmaschinen**
zum Kostenpreise.
**GAS COMPANY,**
47 South Pennsylvania Str.

**C. PINGPANK'S**
deutsche
**Buch-Handlung!**
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher passend für Festgeschenke.
Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

**J. G. PARSONS,**
**Zahn-Arzt!**
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office.

**Bau- und Unterlage-Filz!**
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
**SIMS & SMITHER,**
169 West Marylandstr.

**Südlich.**
**J M & I R R**
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
D. M. & D. R. R.
H. M. Doring,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
C. W. McKenna, Superintendent.